



Christian Handschuh

Die wahre Aufklärung durch Jesum Christum

Religiöse Welt- und Gegenwartsconstruction
in der Katholischen Spätaufklärung

Geschichte

Franz Steiner Verlag

81

CONTUBERNIUM

Tübinger Beiträge zur

Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte

Christian Handschuh
Die wahre Aufklärung durch Jesum Christum

CONTUBERNIUM

Tübinger Beiträge
zur Universitäts- und
Wissenschaftsgeschichte

Herausgegeben von
Jörg Baten, Ewald Frie,
Sigrid Hirbodian, Andreas Holzem,
Ulrich Köpf, Anton Schindling,
Jan Thiessen und Urban Wiesing

Band 81

Christian Handschuh

Die wahre Aufklärung durch Jesum Christum

Religiöse Welt- und Gegenwartsconstruction
in der Katholischen Spätaufklärung



Franz Steiner Verlag

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der
LBBW und der Diözese Rottenburg-Stuttgart

LBBW

Stiftungen
Landesbank Baden-Württemberg

Umschlagbild: Stich eines Modells des Christuskopfes
von Johann Heinrich von Dannecker. Aus: Ignaz
Heinrich von Wessenberg, Jesus, der göttliche
Kinderfreund: ein Angebinde guter Eltern für gute
Kinder beim Austritt aus der Schule, Konstanz 1820.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-515-10604-7

Jede Verwertung des Werkes außerhalb der Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig und strafbar.
Dies gilt insbesondere für Übersetzung, Nachdruck,
Mikroverfilmung oder vergleichbare Verfahren sowie
für die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen.

© Franz Steiner Verlag, Stuttgart 2014

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

Druck: Offsetdruck Bokor, Bad Tölz

Printed in Germany

Meiner Familie

Inhaltsverzeichnis

1	Katholische Spätaufklärung als Konstruktion katholischer Wirklichkeit	11
1.1	Fragestellung	15
1.2	Forschungsstand	16
1.3	Methodisches Vorgehen: Wissenssoziologische Diskursanalyse als Analyseinstrument	21
1.4	Quellenkorpus	27
1.5	Vorgehen und Struktur der Arbeit	30
2	Zwischen Rezeption und Abgrenzung: Vernunft, Aufklärung und Anthropologie der Katholischen Aufklärung	32
2.1	Die Basis der aufgeklärt-katholischen Weltperzeption: Doppeldeutige Begrifflichkeiten	32
2.1.1	Theologie und Philosophie	33
2.1.2	Die Grenzen der Vernunft	36
2.1.3	Aufklärung und Gebrauch der Vernunft in Sachen der Religion	37
2.1.4	Volksaufklärung	39
2.1.5	Verchristlichung der Begrifflichkeiten: „Wahre Aufklärung“ und christliche Volksaufklärung	42
2.2	Der Mensch zwischen aufgeklärter Anthropozentrik und Integration in katholische traditionale Vorgaben	46
2.3	Erkenntnis Gottes durch die Vernunft: Die natürliche Gotteserkenntnis	51
2.3.1	Gotteserkenntnis aus der Natur	51
2.3.2	Gotteserkenntnis aus der moralischen Grundverfassung des Menschen	53
2.3.3	Die „natürliche Offenbarung“ als Teil des Einwirkens Gottes auf den Menschen	53
2.4	Ansatzpunkte aufgeklärt-katholischen Denkens: Zwischen Aufklärung, Individualisierung und protestantischer zeitgenössischer Theologie	55
3	„Gott – überall Gott – und Gott allein.“ Offenbarung und Geschichte	58
3.1	Übernatürliche Offenbarung als „Offenbarung in Vernunft“ und als Erziehungsgeschichte des Menschen	58
3.1.1	Protagonist der Offenbarung: Gott und seine Vorsehung	58
3.1.2	Gott und die Übel	60
3.1.3	Offenbarung in Vernunft	63
3.1.4	Offenbarung als Erziehungsgeschichte des Menschen	64
3.1.5	Ein historisches Schriftverständnis	67

3.2	Die Vorsehung in Aktion: Heil für die Menschen durch Gott und Jesus Christus	69
3.2.1	Sünde und Erziehung: Das Alte Testament	69
3.2.2	Dauerhafte Erlösung in Jesus Christus	73
3.2.3	Hilfestellung auf dem Weg zum Heil: Der Heilige Geist und die Kirche	77
3.3	Das (Kirchen-)Geschichtsbild der Katholischen Aufklärung: Der jeweilige „Zeitgeist“ als Kriterium für den Erfolg des Christentums	78
3.3.1	Das frühe Christentum als Idealbild der christlichen Kirche	83
3.3.2	Von der Spätantike bis zur Gegenwart: Der Verfall der christlichen Religion	88
3.4	Gott und der Weg zum Heil: Aufgeklärt-katholische Erinnerungskonstruktion	100
4	„Fürchte Gott, und halte seine Gebote.“ Der Weg des einzelnen Menschen zum Heil	104
4.1	Der aufgeklärt-katholische Frömmigkeitsprozess oder: Die emotionale und intellektuelle Selbstausrichtung des ganzen Menschen auf Gott	105
4.1.1	Gnade, Glaube und Gottesliebe als Geschenke Gottes	105
4.1.2	„Er sey Dein Vorbild in allem.“ Imitatio Dei und Imitatio Christi als Medium christlicher Lebensgestaltung	109
4.1.3	Folgen der Gottesliebe und Imitatio Dei: Überwindung der Sinnlichkeit und Erwerb der Tugend	111
4.1.4	Glückseligkeit	115
4.2	Normen der individuellen Selbstausrichtung	116
4.2.1	Gottesliebe und Selbstliebe als die Frömmigkeit unterstützende Maßnahmen	117
4.2.2	Der Leib und die Welt: Der diesseitige Umgang mit sich selbst	120
4.2.3	Die Liebe des Nächsten als Anleitung zum richtigen Leben	124
4.3	Ein Fazit: Aufgeklärt-katholische Frömmigkeit und persönliche Lebensgestaltung	126
5	Familie als Keimzelle des gesellschaftlichen Lebens	129
5.1	Die Gesellschaftsvorstellungen des Diskurses	129
5.2	Die Standeswahl als Selbstverortung des einzelnen Menschen	131
5.3	Ehe und Familie zwischen Religion und Bürgertum	133
5.3.1	Die Ehe als Normalfall religiöser Gesellschaftsorganisation zwischen Religion und Bürgertum	133
5.3.2	Wechselseitige Pflichten zwischen Eltern und Kindern	139
5.3.3	Berufliche Rollenzuschreibungen: Der Mann als „Professionalist“	149
5.4	Ehe und Familie zwischen Religion und Bürgertum	150

6	Staat und Religion.....	156
6.1	„... ob der Staat ohne Religion bestehen könne?“ Die Gretchenfrage aufgeklärt-katholischer Gegenwarts konstruktion	156
6.1.1	Der Staat als Organisationsform der bürgerlichen Gesellschaft	157
6.1.2	Kirche.....	165
6.1.3	Fazit: Unterstützung des Frömmigkeitsprozesses als einigende Hauptaufgabe von Staat und Kirche	181
7	Alltagsintentionen: Christliche Gemeinde zwischen christlichem Bildungsimpetus und Liturgie	184
7.1	Die lokale Heilsgemeinschaft als Ansatzpunkt von priesterlicher Seelsorge und individuellem Heilsweg der Gläubigen	184
7.2	Medien der Unterstützung: Bildung als Grundlage des „öffentlichen Gottesdienstes“	187
7.2.1	Bildung in der Familie	188
7.2.2	Religiöse Bildung in der Schule	190
7.2.3	Bildung in Gemeindestrukturen: Der öffentliche Gottesdienst als komprimierter katholischer Glaubensvollzug.....	191
7.2.4	Medien der (Fort-)Bildung: Predigt, Messe, Kirchenmusik und Segnungen.....	195
7.3	Die außerordentliche Seelsorge: Sakramente als Verstärker der aufgeklärt-katholischen Frömmigkeit.....	201
7.3.1	Taufe	202
7.3.2	Die Firmung	203
7.3.3	Eucharistie	204
7.3.4	Die Buße	207
7.3.5	Die letzte Ölung	209
7.4	Fazit: Bildung und Liturgie als Gestaltungsfaktoren des Alltags	210
8	„Die wahre Aufklärung durch Jesum Christum“. Religiöse Sinnbildung in der Katholischen Spätaufklärung	212
8.1	Ein Seelsorgskonzept als aufgeklärt-katholische Wirklichkeitskonstruktion.....	212
8.1.1	Rahmenbedingungen	212
8.1.2	Welt- und Selbstkonstruktion.....	214
8.2	Eben doch mehr als eine „forgotten episode“: Folgerungen für die Forschungslandschaft „Katholische Aufklärung“	218
8.3	Fazit und Forschungsdesiderate	225
9	Literaturverzeichnis	227
9.1	Zeitschriften	227
9.1.1	Archiv für Pastoralkonferenzen	227
9.1.2	Monathsschrift	235
9.2	Monographische Quellen	237
9.3	Sekundärliteratur	240
10	Register	259

1 Katholische Spätaufklärung¹ als Konstruktion katholischer Wirklichkeit

1808 brachte Lukas Meyer, Pfarrer zu Oberried im Breisgau, geradezu mustergültig in wenigen Sätzen zu Papier, was ein Großteil seiner Generation von Priestern für den Hauptinhalt der gesamten aufgeklärt-katholischen Seelsorge hielt: Er konstatierte ein grundsätzliches Verwiesensein des Menschen auf Tugend und sittliche Freiheit als anthropologische Voraussetzung der menschlichen Existenz. „In dem Menschen“, so Meyer, „erhebt sich mit der Tugend die sittliche Freyheit. Zweck und Wirkung dieser beyden ist stufenweises Annähern zum vollendeten Guten.“² Dieses „vollendete Gute“ war für Meyer Gott,³ zu dem sich der Mensch mit Hilfe der „Religion“⁴ in Beziehung setzen konnte: Sie begleitete ihn auf seinem Weg durchs Leben in einem Prozess, in dem der Mensch „in Gesinnung und Gefühl und That“ immer stärker zu einem gottgewollten Leben gelangte⁵ und konstruierte somit einen katholischen Weg zum jenseitigen, individuellen Heil. Damit dieser Weg gelingen konnte, war laut Meyer ein eindeutig religiös motiviertes gesellschaftliches Gesamtkonzept von Nöten, das die Rahmenbedingungen dieses Heilsweges ermöglichen sollte. Damit nicht „äußere Hindernisse den Menschen in diesem Geschäfte hemmen“ konnten, mussten Gesellschaft, Staat und Kirche im Interesse jedes Einzelnen die entsprechenden Voraussetzungen schaffen.⁶ Der Heilserwerb des einzelnen Katholiken wurde damit zur genuinen Primärbegründung der diesseitigen Welt, Staat und Kirche zum Steigbügelhalter des einzelnen Christen auf seinem Weg zum ewigen Heil, das auch im Zeitalter der Aufklärung das Zentrum des menschlichen Lebens darstellte.⁷ Mit dieser doppelten Ausrichtung – der einzelne Mensch in seinem Heilsprozess auf Gott auf der einen Seite und die Umgebungsgesellschaft auf die Ermöglichung des individuellen Heilsweges als deren zentralen Daseinsgrund auf der anderen Seite – skizzierte Meyer Grundlinien eines religiös fundierten Systems⁸ katholischer Wirklichkeitsgenerierung, das insbesondere in

1 Zum durchaus nicht unumstrittenen Begriff: Krenz, Konturen, 15–21; Aretin, Aufklärung; Klüeting, Genius; Klüeting, Aufklärung; Printy, Enlightenment; Schneider, Aufklärung.

2 Meyer, Nutzen, 345.

3 Meyer, Nutzen, 345.

4 Meyer, Nutzen, 345.

5 Meyer, Nutzen, 345–346.

6 Meyer, Nutzen, 346.

7 Demel, Absolutismus, 29–35; Reinalter, Absolutismus, 62–65; Baumgart, Absolutismus, 75–83; grundsätzlich ferner: Demel, Reformstaat; Vogler, Herrschaft; Aretin, Absolutismus; Reinalter, Klüeting, Absolutismus; Dann, Nation, 429–433; Klüeting, Staatskirchentum, 578–585; Reinalter, Staat/Staatstheorie, 586–588.

8 Es wird davon ausgegangen, dass sich bei aller Heterogenität hier im Bereich der Katholischen Aufklärung als Pastoralkonzept durchaus so etwas wie ein geschlossenes denkerisches System im Bereich katholischer Religiosität rekonstruieren lässt. Damit im Gegensatz zu Möller Ver-

Südwestdeutschland im Rahmen der katholischen Spät- oder Volksaufklärung⁹ von einer großen Anzahl von Seelsorgern als verbindlich erachtet wurde.¹⁰ Damit stand eine Wissensorganisation zur Verfügung, die dem einzelnen Menschen einen Weg zum Heil anbot und zahlreiche innerweltliche Lebensbereiche tief durchstrukturierte – sofern sich die Gläubigen zu dessen Befolgung entschieden.

Was hier exemplarisch sichtbar wird, ist alles andere als überraschend: Dass Religion im frühen 19. Jahrhundert eine „Daseinsmacht ersten Ranges, eine Quelle individueller Lebensorientierung, ein Kristallisationspunkt für Gemeinschaftsbildung und für die Formung kollektiver Identitäten“ darstellte, ist der neueren historischen Forschung durchaus bewusst.¹¹ Für den Bereich des Katholizismus steckt hinter dem obigen kurzen Statement aber wesentlich mehr: Die Zeit, ein solches Konstrukt auch für den Bereich der Seelsorge zu entwickeln, war mehr als gekommen. Hintergrund dieser Form von Wirklichkeitsgenerierung war eine sich seit Jahrzehnten zuspitzende Krisensignatur. Nach langen eher innertheologischen Umprägungs- und Adaptionsprozessen in Richtung auf die zeitgenössischen philosophischen Sinnsysteme war die „symbolische Sinnwelt“¹² Katholizismus mit der Vorlage eines derartigen Alternativkonzepts auf der Ebene der Seelsorge endgültig an einer wichtigen Kreuzung angelangt.¹³ Durch die verschiedenen Ausprägungen der Aufklärung¹⁴ und der mit dieser einhergehenden „anthropologischen Wende“¹⁵ hatten sich die ideengeschichtlichen Rahmenbedingungen deutlich verändert; gleichzeitig waren die nun in die Seelsorge eintretenden Priester bereits in den auch in der Theologie¹⁶ angekommenen neuen Denkstrukturen ausgebildet und begriffen sich deutschlandweit¹⁷ als Multiplikatoren einer neuen, zeitaktuellen Form von Katholizismus.¹⁸ Bestärkt wurden zumindest Teile der Katholiken durch den gesell-

nunft, 99–100; Möller bezieht sich hier auf die Zeit vor 1800 und auf die philosophische Aufklärung.

- 9 Zum Begriff und seiner Verwendung in dieser Arbeit vgl. das Selbstverständnis des Diskurses: Siehe unten 39–45.
- 10 Zum Kontext: Burkarth, Katholiken, 28–29.
- 11 Osterhammel, Verwandlung, 1239.
- 12 Assmann, Gedächtnis, 135.
- 13 Zur Nachzeichnung des Weges bestens geeignet: Kluebing, Aufklärung, 128–130.
- 14 Alt, Aufklärung, 1–25; Möller, Vernunft, 11–211.
- 15 Košenina, Anthropologie, 1–98; Alt, Aufklärung, 24–34.
- 16 Burkard, Oase; Haaß, Haltung; Hammerstein, Aufklärung; Sorkin, Catholicism, 196; Breuer, Einleitung, 18–19; Hammerstein, Universitäten; Hersche, Österreich; Hersche, Spätjansenismus, 197.
- 17 Zum Forschungsstand: Bendel, Seelsorger; Baumgartner, Seelsorge.
- 18 Für die priesterlichen Eliten: Bendel, Seelsorger. Zu Wessenberg und seiner Rolle innerhalb der katholischen Aufklärung vgl.: Bader, Vorstellungen, 361–384; Bangert, Bild und Glaube; Bäumer, Verhältnis, 279–297; Bäumer, Görres und Wessenberg, 123–147; Baumgartner, Bemühungen, 58–65; Bischof, Generalvikar, 197–224; Bischof, Bemühungen, 99–117; Bischof, Wessenberg, 19–33; Köllreutter, Wessenberg; Merk, Auffassungen, 463–474; Müller, Wessenberg, 369–400; Moser, Wessenberg, 97–101; Müller, Pädagog; Müller, Gottesmann; Müller, Wessenberg, 41–53; Müller, Wessenberg und Vorderösterreich, 199–207; Polonyi, „Aufklärung“, 203–213; Radlspeck, Idee, 39–42; Reinhardt, Wessenberg, 227–230; Rösch, Biographie, 266–269; Schmitt, Wissenschaft; Speckamp, Vervollkommnung, 207–244; Stiefvater, Pastoral-Archiv; Vollmar, Anschauungen; Weitlauff, Aufklärung, 111–132; Weitlauff, Dalberg, 35–58;

schaftlichen Wandel.¹⁹ Das entstehende katholische Bürgertum²⁰ stand dem bisher gültigen konfessionalisiert konstruierten System kollektiver Identität²¹ zurückhaltend gegenüber und begrüßte Versuche der Neuausrichtung²². Faktisch hatten sich hier parallel zur konfessionalisiert geprägten katholischen „Subsinnwelt“²³, die nachweislich auf dem Land erhebliche Beharrungskräfte aufwies,²⁴ als Ergebnis einer jahrzehntelangen vorgängigen theologischen Diskussion²⁵ neue „Relevanzstrukturen“²⁶ und damit eine alternative „kognitive Konstruktion“²⁷ etabliert; diese schien zur Bewältigung zeitaktueller Fragen um 1800 Teilen des Katholizismus²⁸ wesentlich besser adaptiert als der konfessionalisierte Katholizismus und drängte nun zumindest konzeptionell im Rahmen der „Katholischen Volksaufklärung“²⁹ in die Breite: Der (intellektuelle) Katholizismus des 18. und frühen 19. Jahrhunderts propagierte hier offensiv mit den etablierten Mitteln der philosophischen Volksaufklärung eine religiös motivierte Neuausrichtung der „gesellschaftliche[n] Konstruktion von Wirklichkeit“³⁰, in der die seit Jahrzehnten in der Theologie bereits

Weitlauff, Wessenberg; Mets, Katechismus; Weitlauff, Bemühungen, 585–651. Zum Archiv für Pastoral Konferenzen Gründig, Besserung; Stiefvater, Pastoral-Archiv.

- 19 Alt, Aufklärung, 51–58; Möller, 213–307; zum Bürgertum als prominentestem Beispiel: Gall, Gesellschaft, 3–49.
- 20 Zum Bürgertum: Mergel, Klasse; Schlögl, Glaube; etwas älter, aber nach wie vor anregend: Groethuysen, Entstehung.
- 21 Zum grundsätzlichen Verständnis Assmann, Gedächtnis, 131–133; Fauser, Einführung, 133–138; besonders: Giesen, Identität.
- 22 Heilbronner, Freiheit; Heilbronner, Achillesferse; Heilbronner, Aspekte.
- 23 Vgl. Berger, Luckmann, Konstruktion, 90–91. Ferner 102–103: „Symbolische Sinnwelten konstituieren die vierte Ebene der Legitimation. Wir meinen damit synoptische Traditionsgesamtheiten, die verschiedene Sinnprovinzen integrieren und die institutionale Ordnung als symbolische Totalität überhöhen [...]. Die symbolische Sinnwelt ist als die Matrix *aller* gesellschaftlich objektivierten und subjektiv wirklichen Sinnhaftigkeit zu verstehen. Die ganze Geschichte und das ganze Leben des Einzelnen sind Ereignisse *innerhalb* dieser Sinnwelt.“
- 24 Oswald, Staat; Schlögl, Glaube; Wicki, Staat; Schlögl, Rationalisierung; Oswald, Frömmigkeit; Maurer, Kirche.
- 25 Zur Vorgeschichte der Katholischen Aufklärung vgl. die einschlägigen, durch die spezifischen Positionen der Autoren geprägten Periodisierungsversuche: Beutel, Aufklärung 306; Klutzing, Genius; zu ergänzen wären neuere englischsprachige Neueinschätzungen: Printy, Enlightenment; Sorkin, Reform Catholicism.
- 26 Zum Begriff der Relevanzstrukturen im Kontext der Reichweite von Institutionalisierungen vgl. Berger, Luckmann, Konstruktion, 84.
- 27 Berger, Luckmann, Konstruktion, 112–113.
- 28 Zur Verwendung des Begriffs Katholizismus für den Bereich der Katholischen Aufklärung: Reinhardt, Katholizismus.
- 29 Zum Begriff und seiner Verwendung in dieser Arbeit vgl. das Selbstverständnis des Diskurses: Siehe unten 29–45.
- 30 Berger, Luckmann, Konstruktion. Berger und Luckmann begreifen Gesellschaftskonstruktion als einen „Institutionalisierungsprozeß wechselseitiger Typisierungen“ (59), der sich im Laufe von Habitualisierung und Weitergabe in die nächste Generation objektiviert (62–63; 65–66) und als subjektive Wahrheit weitergegeben (71; 139–196) wird. In diesem Kontext entstehen und werden gelebt gesellschaftliche Rollen (76–83). Die Erfassung der Gesamtgesellschaft durch Institutionalisierungen ist nicht vollständig, und Relevanzstrukturen können sich wandeln oder auch unverbunden nebeneinander existieren (84–88).

erarbeiteten Vorstellungen in Sinnstrukturen mit dem Ziel individuellen Heilserwerbs auf breitenreligiöser Ebene umgesetzt wurden. Diese neue Art, Katholizismus zu denken, beinhaltete den Anspruch, diese nun als einzig mögliche Variante katholischen Christentums allgemeinverpflichtend zu machen. Konkret ging es der Gruppe von Seelsorgern, die hier aktiv wurden, darum, ihren Gläubigen einen Weg zum Heil aufzuzeigen, der möglichst viele Lebensbereiche strukturieren und eine umfassende innerweltliche Lebensweise vermitteln wollte. Dieses Unterfangen brachte die Exponenten der neuen Denkweise zwangsläufig in teils heftige Konflikte auf der Gemeindeebene. Denn das „Auftauchen einer alternativen symbolischen Sinnwelt“ ist, wie es Peter L. Berger und Thomas Luckmann formulieren,

„eine Gefahr, weil ihr bloßes Vorhandensein empirisch demonstriert, daß die eigene Sinnwelt nicht wirklich zwingend ist. [...] Einzelne oder Gruppen der eigenen Gesellschaft könnten versucht sein, aus der überlieferten Sinnwelt „auszuwandern“, oder, was viel schlimmer wäre, die alte Ordnung nach dem Bilde der anderen umzumodeln.“³¹

Im Kern ging es um das Problem, dass sich nun endgültig ein aufgeklärt-katholischer Klerus auf der Ebene der Pfarreien etablierte und dieser eine neue, zur konfessionalisierten Subsinnwelt in Konkurrenz stehende Denkweise des Katholizismus offensiv propagierte; was hier unternommen wurde, war nicht weniger als der Versuch, „kollektive Identität“³² aktiv umzuprägen und jahrhundertealte Denkstrukturen und Wahrnehmungsweisen von Wirklichkeit zu verändern. Jene vielfältigen Rezeptions- und Abgrenzungsprozesse, mit denen auf der Ebene der Gläubigen zu rechnen ist, hat die bisherige Forschung an vielen Stellen bereits sichtbar gemacht.³³ Was sich hier aus den Quellen darüber hinaus erheben lässt, ist somit zwar in erster Linie ein theologisches Ideal, das den Alltag von gläubigen Katholiken gestalten und deuten sollte und von katholischen Priestern im Rahmen der Pastoral sowie des jeweils Möglichen vermittelt wurde; zugleich aber traten die hier beteiligten Priester mit dem Anspruch auf, die vorhandene Ordnung partiell in Frage zu stellen und zu überformen. Es ging um nicht weniger als die katholischen „Deutungsmuster“³⁴ der Realität, die „grundlegende[n] bedeutungsgenerierende[n] Schemata, die durch Diskurse verbreitet werden und nahe legen, worum es sich bei einem Phänomen handelt“.³⁵

31 Berger, Luckmann, Konstruktion, 116; Berger und Luckmann beziehen sich hier zwar auf die Ebene der symbolischen Sinnwelt und nicht auf Subsinnwelten, die grundlegenden Effekte sind aber eindeutig.

32 Assmann, Gedächtnis, 132: „Unter einer *kollektiven* oder *Wir-Identität* verstehen wir das Bild, das eine Gruppe von sich aufbaut und mit dem sich deren Mitglieder identifizieren.“ Zum Kontext vgl. Assmann, Gedächtnis, 130–160, sowie Eriq, Gedächtnis, 122–124. Hingewiesen sei aber auch auf die kritische Wahrnehmung des Begriffs: Cooper, Brubaker, Identity; Niethammer, Identität.

33 Oswalt, Menschen; Oswalt, Säkularisation; Oswalt, Staat; Wicki, Staat.

34 Keller, Diskursanalyse, 240–243.

35 Keller, Diskursanalyse, 243.